

## Herr Kratochwil kommt – fast – zu spät

- 1 Ich bin immer pünktlich in der Schule.  
Auch wenn mich ein Sturm fast vom Gehsteig weht oder es so stark regnet, dass ich auf einem Floß in die Schule fahren könnte. Sogar der lange Theo, mein Nachbar, kommt – meistens – rechtzeitig zum Unterricht. Obwohl er jeden Morgen vor dem Schaufenster mit dem Aquarium stehen bleibt und sich die Fische anschaut. Aber er schafft es, knapp vor dem Läuten in der Klasse zu sein. Dann warten wir.  
Wir warten auf unseren Lehrer.
- 10 Denn Herr Kratochwil kommt immer – fast – zu spät. Beim letzten Ton der Schulklocke fliegt die Tür auf, er stürzt in die Klasse und ruft:  
„Aufstehen! Sitzen bleiben! Guten Morgen! Na also, da sind wir ja!“  
Dann schaut er uns zufrieden an. Wir rufen: „Guten Morgen!“,  
15 und einer steht auf und macht die Tür zu.  
Dann freuen wir uns auf die Ausrede.

Herr Kratochwil steigt auf einen Stuhl. „Diese roten Socken!“, sagt er. „Könnt ihr euch das vorstellen? Wollten einfach nicht in diese Schuhe! War das ein Kampf!“

- 20 Oder er zeigt auf das Loch in seiner Jacke. „Ein Indianerpfeil!“, ruft er aufgeregt. „Zwei Indianer auf weißen Pferden. Ohne Sattel! Ich musste mich hinter einen Busch werfen. Ein Pfeil hat mich doch erwischt!“ Er holt einen abgebrochenen Indianerpfeil aus seiner Tasche. „Was hab ich denen bloß getan?“



© Bildungsverlag Lemberger

- 25 Es kann auch vorkommen, dass Herr Kratochwil seine Tasche ausräumt und unzählige merkwürdige Dinge auf den Schreibtisch legt. „Schaut euch das an“, sagt er begeistert. „Das habe ich alles auf dem Weg hierher gefunden! Das braucht natürlich Zeit!“

Wir wissen nie so genau, was wir von Herrn Kratochwils Geschichten halten sollen. Er wohnt nur ein paar Gassen von der Schule entfernt. Ob man auf so einem kurzen Schulweg so viel erleben kann?

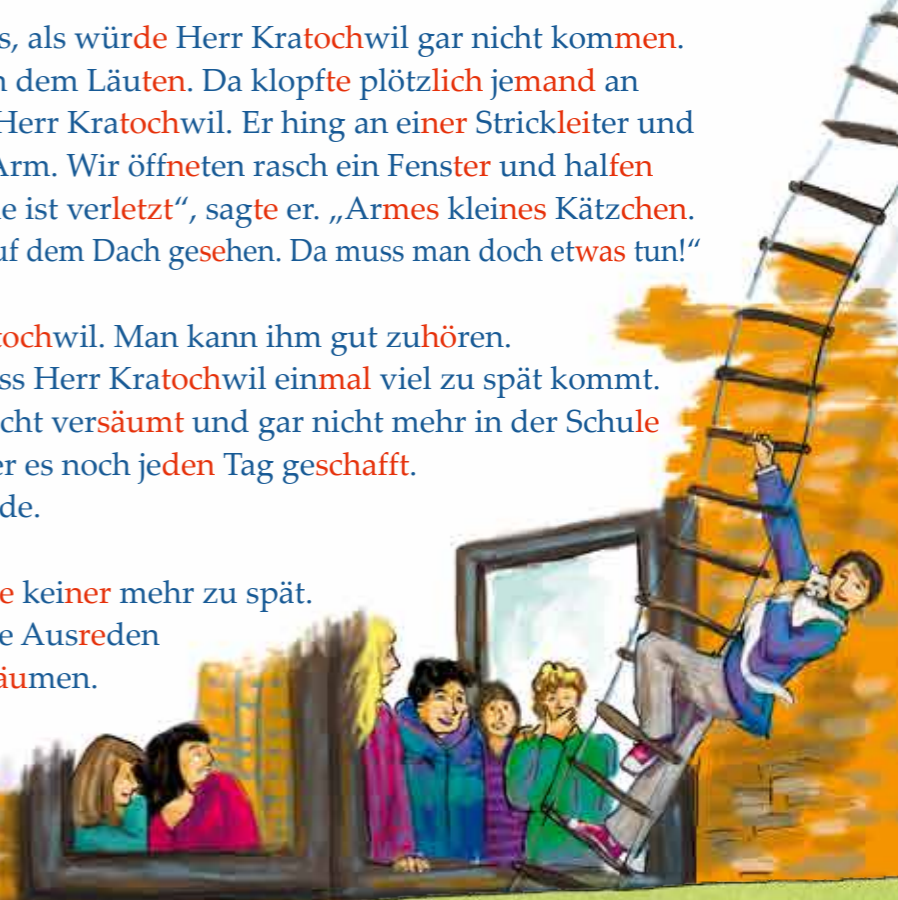
Einmal trug er einen Krug auf dem Kopf. Er ging besonders langsam und stolperte beinahe über eine Schultasche. Der Krug schaukelte gefährlich hin und her. „Geschafft!“, sagte er erleichtert, als er bei der Tafel war.  
35 Er nahm den Krug vom Kopf und goss daraus Wasser in ein Glas. „Hat jemand Durst?“ Niemand rührte sich. „So gehen Frauen und Männer in Afrika stundenlang zum nächsten Brunnen, um Wasser zu holen“, sagte Herr Kratochwil und zeigte auf den Krug. „Ganz schön schwierig! Das könnt ihr mir glauben!“ Wir nickten. Das hatten wir gesehen.

40 Eines Morgens sah es so aus, als würde Herr Kratochwil gar nicht kommen. Die Tür blieb zu. Auch nach dem Läuten. Da klopfte plötzlich jemand an die Fensterscheibe. Es war Herr Kratochwil. Er hing an einer Strickleiter und hatte eine kleine Katze im Arm. Wir öffneten rasch ein Fenster und halfen ihm ins Klassenzimmer. „Sie ist verletzt“, sagte er. „Armes kleines Kätzchen.“  
45 Ich habe es beim Hergehen auf dem Dach gesehen. Da muss man doch etwas tun!“

Alle mögen den Herrn Kratochwil. Man kann ihm gut zuhören. Manchmal fürchten wir, dass Herr Kratochwil einmal viel zu spät kommt. Dass er den ganzen Unterricht versäumt und gar nicht mehr in der Schule auftaucht. Aber bisher hat er es noch jeden Tag geschafft.  
50 Immer in der letzten Sekunde.

Von uns kommt schon lange keiner mehr zu spät. Schließlich will niemand die Ausreden von Herrn Kratochwil versäumen.

Heinz Janisch



© Bildungsverlag Lemberger